

GABL - Bei uns steht Mensch und Umwelt im Mittelpunkt

Leitfaden

An morgen denken - heißt heute zu handeln

Die GABL ist ein parteiübergreifender Zusammenschluss engagierter Rutesheimer Bürgerinnen und Bürger. Die Zukunft unseres Ortes , die Zukunft unserer Kinder liegt uns am Herzen.

Die obersten Ziele sind zugleich Leitfaden für das politische Handeln auf kommunaler Ebene:

- Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen
- soziale Gerechtigkeit
- zukunftsbeständige Ökonomie, die Arbeit für alle schafft.

Historisches

Die GABL besteht seit der Kommunalwahl 1989 mit dem Ziel die Kommunalpolitik an unserem Wohnort Rutesheim konstruktiv mitzugestalten. Schon immer waren Menschen aller Altersstufen dabei. Hauptsächlich geprägt vom Hintergrund der Friedens- und Ökologiebewegung, einige aus christlichen Kreisen, etliche aus den Reihen der Grünen. Dem gemeinsamen Grundgedanken einer friedlichen, gerechten und ökologisch intakten Welt sind wir bis heute treu geblieben, viele Mitstreiter/innen aus der Anfangszeit sind bis heute in Rutesheim und anderswo aktiv.

Die bisherigen GABL-Gemeinderät/innen

1989-1994 Martin Schwarz, Andreas Hertel

1994-1999 Cornelia Epple, Andreas Hertel , seit 1995 nachgerückt Fritz Schlicher

1999-2004 Cornelia Epple, seit 2000 nachgerückt Fritz Schlicher

2004-2009 Fritz Schlicher, Bärbel Burghardt, seit 2005 nachgerückt Harald Brunner



Als unser Markenzeichen haben wir die sieben Schwaben gewählt. Über den Hintergrund gibt es allerlei Spekulationen – die meisten sind falsch. Für uns zählt, dass sich ein paar Gesellen mutig und freiwillig zu einer Aufgabe zusammenfinden und diese mit Tatendrang

und Ausdauer angehen. Dabei bleibt das Menschliche nicht auf der Strecke und es darf auch mal geschmunzelt werden.



Die Themen der GABL

1.Landschaftsschutz, Naturschutz

Wald
Flächenverbrauch
Naherholung
Wasser-Abwasser

2.Verkehr

ÖPNV
Radwege
Fußgänger
Verkehrsberuhigung

3.Soziale Einrichtungen

Kinderbetreuung, Kindergärten
Spielplätze
Schulen
Bildung , Ortsbücherei, Volkshochschule
Pflegeheime, Altenwohnungen
Mitbürger ausländischer Herkunft
Ehrenamt
Ärzte

4.Ortsentwicklung

Ortskernsanierung
Wohngebiete

5.Handel und Gewerbe

Gewerbegebiete
Ortsmitte
Geschäfte

6.Nachhaltiges Wirtschaften und Gestalten

Bürgerbeteiligung
Finanzen
Energieversorgung, Klimaschutz

1. Landschaftsschutz, Naturschutz

Wald

Mehr als nur Holz - Wald ist Lebensraum, Erholung, Klimaschutz

Im Wald haben wir nach Wiebke, Lothar und co. die Zeche für Fehler der Vergangenheit gezahlt. Wie Streichhölzer sind die Fichten auf den exponierten und ungeeigneten Lagen umgeknickt. Die kahlen Flächen sehen immer noch aus wie Schlachtfelder. Andere Flächen gingen unwiderbringlich durch Menschenhand verloren: Autobahnausbau, Querspange Perouse, Ausbau der Malmshheimer Straße. Überall muss der Wald weichen oder er wird in Parzellen zerstückelt, die wenig ökologischen Nutzen haben.

Eine Aufforstung ist praktisch nicht mehr möglich, da kaum brachliegende Flächen mehr vorhanden sind.

Die Zukunft kann nur heißen: Wenn die Quantität zurückgeht, muss die Qualität verbessert werden. Standortgerechter Buchen-Mischwald. Naturnahe Bewirtschaftung, selbstverständlich mit dem Ziel einer ÖKO-Zertifizierung (FSC).

Wir möchten eine stärkere Beachtung der ökologischen Funktionen und der Erholungsfunktion für die Menschen. Dazu gehören Einrichtungen wie der Trimm-dich –Pfad, Northern-Walking Parcours, Waldseilgarten, ausgewiesene Reitwege, aber auch ein Waldlehrpfad, der den Menschen das Ökosystem Wald anschaulich näherbringen kann. Aber der Wald muss sich nicht lohnen und er muss keinen Nutzen bringen um sein Dasein zu rechtfertigen. Wir meinen, einige ausgewählte Waldflächen sollen völlig aus der Bewirtschaftung herausgenommen und sich selbst überlassen werden.

Maßvoller Umgang mit der Landschaft

Den Flächenverbrauch drosseln – und trotzdem wachsen.

Wir wissen, dass heute mehr natürliche Ressourcen verbraucht werden als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Weit mehr als uns zusteht. Das gilt für scheinbar abstrakte Begriffe, wie globale Energiereserven, genauso wie für die konkreten 16qkm Fläche unserer Markung. Mit Nordumfahrung und Autobahnausbau ist die Infrastruktur für die nächsten Jahrzehnte geschaffen. Der Preis ist ein enormer Flächenverbrauch, der unsren Nachkommen nicht mehr viel Gestaltungsräume lässt. Tatsächlich wird es bereits heut schwierig noch geeignete Ausgleichslächen zu finden. Und wenn, dann gehen sie zu Lasten der sowieso schon gebeutelten Landwirtschaft.

Den Flächenverbrauch drosseln – und trotzdem wachsen?

Der neue Flächennutzungsplan ist ein sinnvoller Kompromiss.

Seinen Schwerpunkt bilden umfangreiche Konversionen von Gewerbeflächen, die mittlerweile direkt an oder in Wohngebieten liegen (Kindler, Drescher). Daneben vorwiegend ortskernnahe Gebiete wie die Steige oder Spissen 2. Viele langjährig



unbebaute Gewerbegrundstücke im Schertlenswald sind mittlerweile genutzt. Die zukünftige Entwicklung wird schwerpunktmäßig im Gewerbegebiet am Autobahnanschluß stattfinden. (Als höchster Punkt der Markung, genau zwischen Perouse und Rutesheim gelegen ist dies ein sensibler Bereich. Daher sind städtebauliche Aspekte dort sehr wichtig.)

Weiterhin stehen wir hinter Regelungen, die eine bauliche Verdichtung der älteren Baugebiete möglich machen.

Gleichzeitig soll Flächen-Entsiegelung betrieben werden. Es kommt auf jeden qm an. Die Kommune geht mit gutem Beispiel voran und achtet bei Wegen, Abstellflächen auf möglichst wasserdurchlässige Materialien.

Naherholung heißt die Natur nah herholen.

Naherholung kann schon vor der Haustür beginnen.

Die Bausteine dazu: Dachbegrünung, Fassadenbegrünung, Grünanlagen, naturnahe Gärten, schön gestaltete verkehrsberuhigte Zonen .

Zu Fuß oder mit dem Fahrrad, sportlich oder zur Erholung kann man von zu Hause aus starten. Fuß- und Radwege, grüne Fugen machen den Ortsrand durchlässig und schaffen die Verbindung zur Landschaft. Dicht um den Ort sollen die bestehenden Wege zu einem Ring geschlossen werden mit Freizeiteinrichtungen, Spielplätzen und Gastronomie.

Ein Teil davon, der Rad-Fußweg Röte ist bereits heute ein stark genutzter Weg für viele Rutesheimer. Entlang des Weges wollen wir eine parkartige, aber naturnahe Gestaltung mit Sitzmöglichkeiten, was besonders für ältere Menschen aus der nahen Altenwohnanlage sehr attraktiv sein wird. In dieser Weise soll auch das Neubaugebiet Drescher erschlossen werden: ein schön gestalteter Rad- Fußweg am Ortsrand vom Bühl zur grünen Fuge am Wasserturm. Der genannte Wasserturm kann, wie der Engelberturm, an schönen Tagen als Aussichtsturm genutzt werden.

Auf dem Häsel wäre eine offene Grillhütte und eine Aussichtsplattform sicher ein attraktives Nahziel.

Wassersparen –Gerechte Abwassertarife

Das Hochwasser am Niederrhein beginnt schon in Rutesheim

Die Abwassergebühr richtet sich in Rutesheim nach dem Bezug von Frischwasser. Beim Mieter einer Wohnung ohne Garten ist das völlig einleuchtend. Ein Einkaufsmarkt mit ein paar wenigen Toiletten und Waschgelegenheiten für die Angestellten, aber einem gewaltigen Parkplatz, der in die Kanalisation entwässert wird kommt dabei (ungerechtfertigt) gut weg. Nach gültiger Rechtsauffassung sollte die Regenwassergebühr getrennt vom übrigen Abwasser berechnet werden. Das nennt man gesplittete Abwassergebühr und ist in weiten Teilen Deutschlands schon Usus und nebenbei ein sinnvoller Anreiz zur Flächenentsiegelung.

Denn : Hochwasserschutz beginnt vor der Haustür. Niederschlagswasser soll erst gar nicht in die Kanalisation gelangen, sondern versickern und zur



Grundwasserneubildung beitragen. Der Erfolg: weniger Schäden durch Hochwasser, weniger Regenüberlaufbecken und effizienterer Betrieb der Kläranlage. Allerdings gilt hier: Klotzen, nicht kleckern, mit ein paar gutgemeinten Einzelmaßnahmen ist wenig erreicht. Die getrennte Entwässerung des Regenwassers im neuen Gewerbegebiet ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung.

Es ist noch kein Jahrhundert her, dass man Wasser nur von den wenigen örtlichen Brunnen beziehen konnte. Mittlerweile hat die Bodensee-Wasserversorgung die Erinnerung an den Wassermangel völlig verdrängt. Trotzdem bleibt Wasser ein kostbares Gut.

Wassersparen und Regenwasser-Nutzung sind Begriffe, die jeder sinnvoll findet, außer den Betreibern der Wasserwerke. Die langfristigen Ökologischen Vorteile haben Vorrang vor kurzfristigen betriebswirtschaftlichen Überlegungen.

Landschaftsschutz

Schutz der Landschaft vor dem Menschen oder für den Menschen?

An der Nahtstelle zwischen Stroh- und Heckengäu gelegen ist unsere Landschaft geprägt durch jahrhundertlanges menschliches Wirtschaften. Um diese wertvolle Kulturlandschaft zu erhalten müssen leider allzuoft die Fehler der letzten Jahrzehnte wieder gut gemacht werden. Erst eingedohlt wird der Eisengriffgraben nun aufwändig wieder naturnah gestaltet. Der Gürtel von Streuobstwiesen, der früher die Gemeinde umgeben hat, ist an vielen Stellen völlig verschwunden. Die Bewirtschaftung lohnt nicht mehr, der Flächenfraß nagt unentwegt an den Beständen. Nur mit Mühe kann für die Straßenbauprojekte der vergangenen Jahre noch ein Ausgleich geschaffen werden. Der Wald, der für den Ausbau der A8 geschlagen wird ist leider für alle Zeit verschwunden, es gibt gar keinen Ausgleich. Es braucht Willen und Tatkraft ein ausgewogenes Miteinander von Mensch und Natur zu erhalten:

Wir freuen uns über das Naturschutzgebiet Dickenberg-Feuerbacher Heide und treten für Erhalt und Erweiterung ein.

Im Zusammenarbeit mit PLENUM sollen Strategien zur Vermarktung von Saft und Obst entstehen, damit die Streuobstwiesen wieder eine Zukunft haben. Es ist an der Zeit sich zu der kulturellen Tradition zu bekennen. Wollen wir das Ortsbild mit den Obstwiesen erhalten, auch wenn sie sich nicht rentieren? Wir sagen ja! Und wenn es gar nicht anders geht, weil partout niemand für die Pflege verantwortlich sein will, sollen dichte Feldgehölze und Buschgruppen deren ökologisch Aufgabe übernehmen.

Auch der Wald muss sich erholen: einige ausgewählte Waldflächen sollen aus der Bewirtschaftung herausgenommen und sich selbst überlassen werden. Die Waldränder sind pfleglich zu behandeln.

Die zerschnittenen Naturräume müssen, wo immer es möglich ist, wieder miteinander verknüpft werden. Die wenigen Biotope sollen miteinander vernetzt sein um sie qualitativ aufzuwerten.



2.Verkehr

Öffentlicher Nahverkehr für Beruf, Einkauf und Freizeit

Es geht auch ohne Auto

Rutesheim hat durch den ÖPNV insbesondere durch die Anbindung an die S-Bahn enorme Standortvorteile. Viele Menschen sind deswegen hierhergezogen, weil es die S-Bahn gibt. Angesichts der Bedeutung gibt es wenig Fortschritte. Für die Rutesheimer ÖPNV-Nutzer seit der Einführung der Verbundstufe 1 kein nennenswerter Vorteil mehr entstanden. Nur mit Mühe war es möglich die alte Haltestelle an der Festhalle wieder zu aktivieren. Die regionalen Bemühungen zur Streckenbündelung könnte dagegen das Aus für eine der beiden Busverbindungen nach Leonberg sein. Immer noch gibt es keine direkten Verbindungen zu unseren Nachbarn Renningen und Heimerdingen.

Es fehlt an Fahrradstellplätzen, die diese Bezeichnung verdienen. Die wenigen P&R Plätze sind ständig belegt – Besserung ist nicht in Sicht. Im innerörtlichen Verkehr hat der ÖPNV überhaupt keine Bedeutung. Kurz gesagt: beim ÖPNV hat das Wachstum haltgemacht. In diesem Bereich besteht absolut Nachholbedarf.

Wir wollen, dass die gewachsene Siedlungsfläche von Haltestellen vollständig abgedeckt wird. Niemand soll weiter als 500m zur nächsten Haltestelle unterwegs sein. So gesehen gibt es bereits heute Lücken im Nordteil der Stadt und die geplanten neuen Wohn- und Gewerbegebiete werden die Lage noch verschärfen. Was der ÖPNV nicht abdecken kann oder will, wollen wir mit einem Bürgerbus selbst versorgen. Hinzu kommt: ein großer Teil des Rutesheimer Verkehrs ist Binnenverkehr. Ein Bürgerbus für den Ortsverkehr zwischen Perouse, Heuweg, Einkaufsmärkten und Ortsmitte mit attraktivem Tarif (z.B. 50Cent) kann auch das Verkehrsaufkommen spürbar verringern. Was heißt Bürgerbus? Die Stadt stellt Fahrzeuge und sorgt für die Ausbildung der ehrenamtlichen Fahrer.

Radwege

Freizeit, Einkaufen, Beruf, Schule - alle Ziele bequem und sicher erreichen

Mit Bürgerbeteiligung, gemeinsam mit einer kooperativen Verwaltung ist seit 2003 ein tragfähiges Radwegkonzept entstanden. Aus einem Flickenteppich soll mehr und mehr ein flächendeckendes Radwegenetz werden. Orientiert am Bedarf der Radfahrer, ausgerichtet auf die wichtigen Ziele : Schulzentrum, Sportanlagen, Ortsmitte, Einkaufsmärkte, Friedhof.

Dazu gehören ausreichende und sichere Fahrradständer an allen Zielorten. Nicht nur Autofahrer brauchen Parkplätze! Gute und sichere Abstellanlagen für Fahrräder sind Dienst am Kunden. Hauswände, Bäume oder Schaufenster zum anlehnen sind nicht gerade zeitgemäß.

Gelungen ist die Schaffung einer guten Rad-Verbindung nach Perouse.



Der Radweg entlang dem Eisengriff-Bach wird bald bequem und ohne große Steigung zum S-Bahnhof führen.

Das nächste Ziel: Eine sichere Querung der Leonberger Straße von der Renner- zur Bahnhofstraße. Dort verläuft einer der wichtigsten Wege zum Schulzentrum.

Ein Wermutstropfen: entgegen dem Wunsch vieler Radnutzer wird es keinen Radweg entlang den heutigen Hauptverkehrsstraßen geben.

Fußgänger - keine Verkehrsteilnehmer zweiter Ordnung

Zum guten Lebensgefühl eines Ortes gehört dass alle wichtigen Ziele zu Fuß zu erreichen sind. Ein vollgeparkter Parkplatz beim Einkaufsmarkt ist vielleicht praktisch aber keinesfalls heimelig oder schön. In der Mitte eines Orts darf der rollende und parkende Verkehr nicht derartig dominieren. Da ist Raum für Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger gleichermaßen. Die flache Straße durch die neue Ortsmitte soll versuchsweise eine Zone ohne Verkehrsregelung werden. Das sogenannte Shared-Space-Systems Konzept, stellt alle Verkehrsteilnehmer auf eine Stufe und kennt keine Ampeln oder Zebrastreifen oder Verkehrsschilder. Stattdessen sollen nach dem Erfinder dieses Konzepts, dem holländischen Verkehrswissenschaftler Hans Monderman, im Ort Rücksicht und gesunder Menschenverstand für ein verträgliches Miteinander von Autos und Fußgängern sorgen.

(Beispiel Rudersberg)

Sehr beliebt sind bei Fußgängern auch nette Passagen und Abkürzungen, die nur zu Fuß begehbar sind. Das wird bei der Ortskernsanierung und bei neuen Baugebieten mitberücksichtigt.

Verkehrsberuhigung – beruhigt auch die Nerven der Anwohner

Früher als „grüne“ Spinnerei abgetan - heute nicht mehr wegzudenken: Wohngebiete mit Tempo 30 und ansprechenden baulichen Maßnahmen, wie Aufpflasterungen, Baumscheiben, Verschwenkungen.

An passender Stelle Spielstraßen (die Fahrbahn gehört dort allen): bei Schulen, Kindergärten und sehr engen Straßen, wo auch Tempo 30 schon zu schnell ist.

Der lästige Schleichverkehr ist gerade an solchen Stellen gar nicht im „Schleich“-Tempo unterwegs und gehört überhaupt nicht in die Nebenstraßen. Da wäre auch mal eine Einbahnstraßenregelung oder ein „Anlieger frei“ angebracht.



3. Soziale Einrichtungen

Familie und Arbeit sind keine Gegensätze

Kinder sind unsere Zukunft.

Darum müssen wir gute Rahmenbedingungen schaffen. Kernzeitenbetreuung, Kindertagesstätte und auch Ganztagesbetreuung sind für uns ein wichtiges Teil moderner Familien- und Arbeits(markt)politik.

Der Verweis auf Tagesmütter ist keine ausreichende Lösung.

Positiv: Rutesheim hat ausreichende und schöne Kindergartenplätze und ein hervorragendes Angebot an Schulen.

Verkehrsberuhigte Wohngebiete und sichere Wege zur Schule, zum Kindergarten oder zur Ortsmitte gehören auch dazu. Ebenso ein ins örtliche Leben integriertes Jugendhaus mit verstärkter Zusammenarbeit mit den Schulen.

Eine gute Schulbildung ist Grundlage für die Verwirklichung der individuellen Lebensziele, ist aber auch das Zaubermittel, das den Wirtschaftsstandort Deutschland wieder konkurrenzfähig macht.

Die Gemeinde Rutesheim übernimmt als Schulträger bereits große Verantwortung. Soweit die Kommune steuern kann soll eine hohe Qualität der schulischen Einrichtungen erreicht und erhalten werden. Wir wollen moderne Methoden und Inhalte, besonders bei den elektronischen Medien.

Daneben aber auch die Förderung sozialer Kompetenzen, deren Bedeutung für den beruflichen Erfolg wieder erkannt werden

Es gibt keinen Zweifel mehr: wir sind auf dem Weg zur Ganztageschule. Schon jetzt gibt es mehr und mehr Nachmittagsunterricht. Im Zusammenspiel aller Schulen des Schulzentrums soll ein Konzept zur Betreuung der Schüler und Schülerinnen während ihrer freien Stunden entstehen. Ein Teil dieses Konzeptes ist für uns die Betreuung durch eine Schulsozialarbeiter/in.

Bildung endet nicht mit dem Schulabschluß. Darum ist auch Erwachsenenbildung ein wichtiges Thema. Wir begrüßen den zeitgemäßen und bedarfsorientierten Neubau unserer Ortsbücherei.

Das Engagement für die VHS kann ebenfalls verstärkt werden um ein breiteres Angebot von Kursen in Rutesheim anbieten zu können.

Spielplätze

...als Ausflugsziele und Begegnungsstätte

Im Grund, Eltinger Weg, Perouse und Schelmenäcker. Dies sind die großen Spielplätze, die als Ausflugsziel Bedeutung für den gesamten Ort haben.

Sitzgelegenheiten für Erwachsene und Spielgeräte für verschiedene Altersstufen bieten Raum für Begegnung, auch der Erwachsenen. Dazu wohnortnah Kleinkinderspielplätze. Am Besten: Kinderfreundliche Wohngebiete, wo unsere Kinder vor der Haustüre spielen können.



In vertrauter Umgebung alt werden

So betreut wie nötig, so selbständig wie möglich

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass auch die Rutesheimer Bevölkerung immer älter wird. Bereits heute ist fast jeder 6. Einwohner über 65. Dem zunehmenden Anteil alter und pflegebedürftiger Menschen wollen wir mit der wohnortnahen Pflege gerecht werden. Niemand soll aus seiner vertrauten Umgebung herausgerissen werden. Das geplante zweite Pflegeheim bildet eine durchlässige Nahtstelle zwischen alten Menschen in ihrer letzten Wohnstätte und der Ortsmitte. Das gleiche gilt auch für das Angebot Betreutes Wohnen, das weiter verbessert werden muß. Wohnungen für alte Menschen gehören in die Ortsmitte, wo man alles (Ärzte, Apotheken, Läden) zu Fuß erreichen kann und auch ein spontaner Besuch gut möglich ist.

Gemeinsam leben

Ca. 10% unserer Bevölkerung ist ausländischer Herkunft. Diese Menschen leben seit langer Zeit hier und sind in Rutesheim sesshaft geworden. Trotzdem haben viele das Gefühl, nicht richtig zu Hause zu sein. Es gibt einige Hemmschuhe auf dem Weg zu einer gelungenen Intergration. Die andere Kultur, die Sprache, fehlende familiäre Beziehungen oder auch der soziale Stand. Sprachförderung ist sicher wichtig, aber nicht Alles. Wir setzen uns dafür ein, dass jeder Mensch in dieser Stadt gleiche Rechte und Pflichten hat. (Das gilt auch bei Wahlen) Niemand kann Unterschiede einfach geradebügeln. Doch jeder kann einen Platz finden, wo er gebraucht und ernst genommen wird. Wir sehen darin eine Aufgabe nicht zuletzt für unsere Vereine und Parteien. Zu allererst möchten wir aber eine Umfrage unter all den Mitbürgern ausländischer Abstammung durchführen, um besser zu verstehen, wo die Hauptprobleme liegen.

Menschen zusammen bringen

Ohne Ehrenamtliche geht's nicht.

Die Vereinsförderung hat lange Tradition in Rutesheim, das soll so bleiben. Wir brauchen das ehrenamtliche Engagement der Menschen, ohne das viele Angebote in Rutesheim gar nicht möglich wären.

Die Kommune schafft dazu die Rahmenbedingungen : Von Zuschüssen bis zu geeigneten Räumlichkeiten. Besonders für Jugendarbeit und Tätigkeiten zum Wohle der Allgemeinheit, wie z.B. die Nachbarschaftshilfe.

Ein gemeinsames Forum ist das Rutesheimer Bürgerfest. Dort können sich die Einrichtungen und Vereine präsentieren und Kontakte zu den Bürgern und Bürgerinnen pflegen.



Wichtig ist uns auch die Präsenz der Kirchengemeinden im Leben der Gemeinde, sei es mit dem ökumenischen Gottesdienst am Straßenfest oder durch die gerne genutzten Freizeiteinrichtungen im Forchenwald und Lerchenberg.

Ärzte

Schnelle Hilfe - kurze Wege

Das Ziel: umfassende Betreuung, möglichst am Wohnort.

In Rutesheim fehlen dazu Frauenarzt und Kinderarzt.

Vorteilhaft für Rutesheim wäre ein Ärztehaus in der Ortsmitte.



4. Stadtentwicklung

Ortskernsanierung

Kein Heimatmuseum, sondern Lebensraum

Verkehrsberuhigte Langeweile mit leeren Schaufenstern oder lebendige Mitte – in einem Rutesheim, das selbst zu einem Mittelpunkt heranwächst? In der richtigen Beantwortung dieser Frage liegt für uns ein deutlicher Schwerpunkt in den nächsten Jahren.

Die Flachter Straße vom Hirsch bis zum alten Rathaus war einst Ortsmitte und wird es wieder werden. Wir schaffen die Gründe um dorthin zu gehen. Geschäfte, Apotheken, der Wochenmarkt auf dem neuen Marktplatz. Als Krönung die neue Bücherei, mit vielfältigen Angeboten, nicht zuletzt der Bürgersaal und die Kindertagesstätte. Das alte Rathaus soll Bildungseinrichtungen, wie eine Musikschule beherbergen. Eingebettet in eine schöne Umgebung mit hoher Aufenthaltsqualität. Der Gößte Erfolg für die Ortsmitte wäre, wenn auch abends und am Sonntag dort Menschen sind, die spazieren gehen, spielen oder nur so zusammensitzen.

Die Moltkestraße ist der meistbenutzte Schulweg und die Verbindung von Ortsmitte zum Schulzentrum. Sie soll ansprechend und verkehrssicher umgestaltet werden, mit einem 3m breiten Gehweg und Bäumen.

Die Leonberger- und Pforzheimer Straße war zum Hauptproblem der Ortsentwicklung geworden, da sie wie ein Fluß die nördliche und südliche Ortshälfte voneinander getrennt hat. Nach der Fertigstellung der Nordumfahrung gibt es endlich neuen Spielraum, den wir nutzen wollen. Breite Gehwege, Bäume, eine deutliche Reduzierung des Straßenraumes. Es soll für Anwohner und Fußgänger einladender werden, der Durchgangsverkehr wird gebremst werden.

In Perouse ist die Neugeburt der Ortsmitte gut gelungen. Zehntscheuer und Altes Rathaus wurden wieder ansehnliche Gebäude zum Nutzen für die Bürger. Wir freuen uns die rege Nutzung der vorhandenen Räume für Kurse, Feiern, Veranstaltungen durch Vereine, Gruppen und Privatpersonen.

Erschwinglicher Wohnraum = Maßvolles und ausgewogenes Wachstum

Grundstücke der Gemeinde sollen weiterhin bevorzugt an Familien mit Kindern verkauft werden, und die Grundstückspreise sollen sich an deren Möglichkeiten orientieren und nicht an dem, was nur einige Wenige zahlen können. Allerdings sind wir gegen Prämien, mit denen Bauherren und Käufer angelockt werden sollen, dies ist eine Subvention und führt uns geradewegs in einen unguten interkommunalen Konkurrenzkampf.

Fläche ist wertvoll (und teuer) daher sind wir für Wohngebiete mit dichter Bebauung. Ein angemessenes Angebot von Miet- und Sozialwohnungen gehört ebenso dazu.



Neue Wohngebiete werden zuerst die bestehende Bebauung abrunden und vorhandene Strukturen weiterführen. Der neue Flächennutzungsplan stellt dafür die richtigen Weichen.

5. Handel und Gewerbe

Gewerbegebiete-

Gewerbesteuer ist gut, Arbeitsplätze sind besser

Wir mussten in der Vergangenheit erleben, dass auch hier in Rutesheim zahlreiche Arbeitsplätze verloren. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze ist ein wichtiges Ziel. Dazu wollen wir beisteuern, was eine Kommune leisten kann. Es ist möglich den Trend umzukehren. Attraktive Gewerbeflächen, die dazugehörige Infrastruktur ,nicht nur Straßen und Parkplätze, sondern auch Busse und Radwege. Das Gewerbegebiet am Autobahnanschluß hat großes Potenzial, es ist unsere Zukunftssicherung. Wir wollen keine Erhöhung der Gewerbesteuer, dafür lieber eine gezielte Ansiedelung von personalintensiven Betrieben und Dienstleistern. So das Idealbild - der Wunsch kann nur mit aktiver Wirtschaftsförderung in Erfüllung gehen.

Geschäfte

Einkaufszentrum Ortsmitte

Die Lebensmittelmärkte am Ortsrand lösen bei uns nicht nur Begeisterung aus. Sie laden zum bequemen Einkauf ein, Parkplätze gibt es reichlich. Wir müssen aber die Verkaufsflächen solcher Märkte sehr kritisch betrachten, um nicht unsere Geschäfte in der Ortsmitte in ihrer Existenz zu gefährden. Ein guter Branchenmix im Ortskern ist Voraussetzung für ein lebendiges Zentrum, wo einkaufen Spaß macht. Leere Schaufenster dagegen sind der Anfang vom Ende. Im Erdgeschoß des zukünftigen Altenpflegeheims werden flexibel gestaltbare Ladenflächen vorgesehen. Für ein gutes Ambiente sorgen wir mit dem kleinen Platz, der dort entstehen wird. Ziel ist freilich nicht nur die Möglichkeit zum Einkaufsbummel, sondern ein ordentliches Warenangebot für Menschen, die zu Fuß einkaufen wollen oder müssen.

6. Nachhaltiges Wirtschaften und Gestalten

Bürgerbeteiligung

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Rutesheim kommt zur Ruhe. Nach Jahrzehnten stetigen Wachstums erreichen wir nun eine Phase, in der es mehr und mehr um Ausgestaltung des Geschaffenen geht. Wer könnte das besser als die Menschen, die hier leben. Professionelle Berater gehen nach Erledigung ihrer Arbeit nach Hause, wir bleiben, vielleicht bis zum Lebensende. Das schafft eine ganz andere Motivation. Bürgerbeteiligung fördert das konstruktive Miteinander der Menschen. Das Engagement für das Gemeinwesen verbindet. Anders gesagt: die Kompetenz und Tatkraft unserer Bürger sind wertvolle Ressourcen, die genutzt werden wollen. Der Stadtentwicklungsplan ist das sichtbarste Resultat der Bürgerbeteiligung. Wir stehen voll und ganz hinter diesem Werk, seine Inhalte sind für uns Leitlinien für die Zukunft.

Nachhaltiges Wirtschaften = Haushaltspolitik ohne Schulden

Der Handlungsspielraum der Kommunen wird immer kleiner. Viele Städte und Gemeinden stehen mit dem Rücken zur Wand und können ihre Probleme nicht mehrangehen, geschweige denn lösen. Im Teufelskreis stetig steigender Umlagen und kontinuierlich fallender eigener Einnahmen verbleiben immer weniger freie Mittel. Die Auswirkungen treffen zuerst die großen Städte mit ihren vielfältigen Aufgaben und Einrichtungen, macht aber auch vor den kleinen Gemeinden nicht Halt. Wir unterstützen den bewährten Kurs möglichst ohne Schulden zu wirtschaften. Das ist ein Teil der Zukunftsvorsorge. Es erhält den gestalterischen Spielraum der nachfolgenden Generationen. Der Erlös aus dem Verkauf der EnBW Anteile soll als Rücklage erhalten bleiben, bzw. wieder zurückgeführt werden. Angesichts der Wirtschaftskrise stehen uns absehbar schwierige Jahre bevor. Die nahe Zukunft wird geprägt sein durch konjunkturbelebende Baumaßnahmen. Danach droht uns aber eine Zeit mit starken Sparzwängen. Wir müssen uns ein solides Fundament schaffen, um auch dann noch unser hohes Niveau der Infrastruktur halten zu können.

Energieversorgung, Energiemanagement Ökonomie und Ökologie – für uns kein Widerspruch

Vor der Energiewende kommt die Gesinnungswende
Unser Bestreben ist es, jetzt und heute in energiesparende Technik zu investieren um nachhaltig niedrige Folgekosten zu erreichen. Damit übernehmen wir ein Teil Verantwortung für unser Weltklima und für den Erhalt der Lebensgrundlagen unserer Nachkommen.

Die Bausteine:

- Energiemanagement für kommunale Liegenschaften
- Förderung von Solaranlagen und anderen regenerativen Energien
- Sanierung der Elektroheizungen der öffentlichen Gebäude



- Fortschrittliches Energiekonzept im neuen Baugebiet auf der Steige („3-Liter-Haus“)

Die zunehmende Verknappung fossiler Energieträger und die immer deutlicher – auch wirtschaftlich - spürbaren Konsequenzen der Umweltzerstörung erfordern zwangsläufig früher oder später einen 100%-igen Umstieg auf regenerative Energien. Je schneller dieser Wechsel erfolgt, desto größer die Vorteile.